



13.11.2025

Pressemitteilung

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) im Bistum Trier sagt entschieden „NEIN“ zum Nordischen Modell und zu einem Sexkaufverbot

Trier - Seit über zehn Jahren befassen sich die Mitglieder des diözesanen Fachausschusses „[Frauen stärken – Gewalt überwinden](#)“ mit dem Thema Sexarbeit und Prostitution. Eine intensive Auseinandersetzung mit den Pros und Contras zum Sexkaufverbot gehörte dazu.

Das Fazit: Ein Verbot ist keine Lösung. Eine Verschlechterung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Sexarbeitenden ist zu befürchten. Viel wichtiger ist es, die Rechte und den Schutz der Sexarbeitenden zu stärken, den Zugang zu Beratung und Ausstiegshilfen zu verbessern und gezielt gegen Ausbeutung und Menschenhandel vorzugehen.

Hinzukommt, dass ein Sexkaufverbot nach dem Nordischen Modell keineswegs die Abschaffung der Prostitution bedeutet, wie es die Forderung auf den ersten Blick vermuten lässt. Das Ausüben der Sexarbeit bleibt erlaubt und darf angeboten werden. Wer allerdings als Kunde oder Kundin das Angebot in Anspruch nimmt, wird bestraft, sofern die Straftat überhaupt entdeckt wird. Das Stigma eines Schmuddel-Gewerbes wird aufrechterhalten und das Gewerbe ins Abseits gedrängt. Die Sexarbeitenden verschwinden aus der Wahrnehmung der Gesellschaft und sind schutzlos den Kund:innen ausgeliefert. Alles in allem kein brauchbares Modell die Sexarbeitenden zu entkriminalisieren.

Der viel zitierte Satz, dass Deutschland das Bordell Europas ist, ist nicht belegbar. Einige europäische Länder haben ein Sexkaufverbot mit oder ohne die Variante des Nordischen Modells. Es liegen keine gesicherten Zahlen vor. Und dann gibt es noch die Staaten in denen Sexarbeit erlaubt, aber gesetzlich reguliert ist, wie z. B. in Deutschland. Nach Angaben des [Statistischen Bundesamtes](#) sind in Deutschland im Jahr 2024 rund 32.300 Prostituierte registriert.

Das kfd-Positionspapier „[Nein zu Gewalt! – Ja zu Selbstbestimmung!](#)“ (2023 in der Bundesversammlung verabschiedet) wirft einen sehr differenzierten Blick auf Prostitution und Sexarbeit. Werden sexuelle Handlungen nicht selbstbestimmt, sondern aus sozialen, psychischen und wirtschaftlichen Notlagen heraus angeboten, handelt es sich um Prostitution. Sexarbeit wird im kfd-Papier als selbstbestimmte Entscheidung eines Individuums definiert, das sexuelle Dienstleistungen als Ergebnis eines freien Willensprozesses anbietet. Diese getrennte Sichtweise auf Sexarbeit und Prostitution könnte helfen einen neuen Weg einzuschlagen und sich vom Pro und Contra Sexkaufverbot

zu lösen. Denn die Auswirkungen auf die Lebensrealitäten und die Gesundheit der beiden Gruppen sind unterschiedlich und benötigen deshalb individuelle Unterstützung, dem das ProstSchG Rechnung tragen muss. Dies muss unbedingt bei Überarbeitungen des Gesetzes bedacht werden.

Ein Sexkaufverbot ist eine Utopie, die unsere Gesellschaft spaltet. Die kfd hält allerdings „*an der Utopie einer gleichberechtigten Welt ausschließlich mit selbstbestimmter Sexarbeit fest. Sie sieht aber, dass – solange dieses Ziel nicht erreicht ist – sowohl Sexarbeiter:innen als auch Prostituierten entsprechender Schutz angeboten und gute Rahmenbedingungen für die Arbeit geschaffen werden müssen.*“ (Auszug aus dem kfd-Positionspapier)

Dringend notwendig sind gemeinsame Kraftanstrengungen für ein Umdenken in der Gesellschaft, wieder hin zu einer Gesellschaft, in der alle Menschen gleich wertgeschätzt werden und selbstbestimmt leben können.

Hintergrund: Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) ist mit rund 15.000 Mitgliedern die größte Frauenorganisation im Bistum Trier. Seit über 20 Jahren beschäftigt sich der diözesane Fachausschuss „Frauen stärken – Gewalt überwinden“ mit den vielen Facetten der Gewalt gegen Frauen. Der Ausschuss arbeitet intensiv daran, die Menschen für die Gewalt-Thematik zu sensibilisieren, damit sie genauer hinsehen und handeln. Das Thema Sexarbeit und Prostitution ist sehr komplex, deshalb sind auf der kfd-Homepage einige Informationen zusammengestellt: www.kfd-trier.de

V.i.S.d.P.:

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), Sichelstr. 36, 54290 Trier
Telefon 0651-9948690, E-Mail: info@kfd-trier.de